Von Bombengefahr und Flucht

Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs im Gespräch mit Wilsteraner Schülern

Ines Güstrau

WILSTER Die Gewaltherrschaft des Nazi-Regimes, Bombenabwürfe, Flucht und Vertreibung: Zeitzeugen erzählen von ihren Erinnerungen. In der Gemeinschaftsschule Wilster gehört im Themenschwerpunkt Zweiter Weltkrieg seit Jahren dieses Geschichtserlebnis gegen das Vergessen zum Unterrichtplan der 9. Klassen. „Besonders in den Tagen vor dem Zeitzeugenprojekt haben wir einiges dazu vertieft, um die Schüler vorzubereiten“, erklärte Natascha Böhnisch. Ein Projekt, das die Schule gemeinsam mit dem Seniorenbeirat der Stadt auf die Beine stellt.

Einen ganzen Vormittag lang nahmen sich Selma Steenbuck, Gisela Haack, Otto Andresen, Heinz Stäß und Manfred Eisner Zeit, um den Neuntklässlern zu schildern, wie ihre Kindheit und Jugend durch die Schrecken der Nazi-Diktatur und des Krieges geprägt waren. Lehrerin Natascha Böhnisch dankte ebenso wie die Vertreter des städtischen Beirats Diethard Kuhnke, Birgit Böhnisch und Hans-Jürgen Plog den Senioren für ihre Bereitschaft, über ihre Erinnerungen zu sprechen.

Engagieren sich gegen das Vergessen: (v. l.) Manfred Eisner und Ehefrau Anke, Selma Steenbuck, Gisela Haack, Heinz Stäß, Diethard Kuhnke, Birgit Böhnisch, Otto Andresen, Natascha Böhnisch und Hans-Jürgen Plog. Foto: Ines Güstrau

Zerstörung durch Bomben am Klosterhof in Wilster, im Hintergrund ragt der Kirchturm auf. Auch die St.-Bartholomäus-Kirche wurde getroffen. Foto: Archiv

Otto Andresen berichtete von seinen Erfahrungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit in Wilster. Gisela Haack, Selma Steenbuck und Heinz Stäß erzählten den Mädchen und Jungen von ihren unterschiedlichen Fluchtwegen und -erfahrungen. Wie Heinz Stäß erstmals dabei war Manfred Eisner. Der Autor aus Brokdorf stammt aus einer jüdischen Familie. Sein Vater habe bereits im Ersten Weltkrieg gedient, was ihm im Nachhinein einen Vorteil beschert hätte. Er sei zwar in das Konzentrationslager Dachau deportiert, aber mit anwaltlicher Hilfe wieder entlassen worden. Von dieser Zeit im Lager habe sein Vater ihm nie erzählt. „Man hat mir meine Liebe zu Deutschland heraus geprügelt“, seien seine einzigen Worte dazu an seine Familie gewesen.

Die Flucht der Familie endete über Umwege in Bolivien. Dort starb Vater Eisner im Jahr 1956. Mutter und Sohn kehrten kurz darauf nach Deutschland zurück. „Für mich war es nicht einfach, mich wieder in Deutschland zurechtzufinden“, erzählte Manfred Eisner. Später fand er gemeinsam mit seiner Frau in Brokdorf sein Zuhause. Der heute 90-Jährige betonte: „Ich liebe meine Heimat.“ Mit Sorge betrachtet er das Wiedererstarken nationalsozialistischen Gedankenguts. Eisner, der neben Romanen und Krimis auch seine Familienchronik niedergeschrieben hat, bekräftigte, dass es heute um so wichtiger sei, sich für die Demokratie einzusetzen. „Nie wieder ist heute“, sprach er den Schülern ins Gewissen.

Rund 20 Minuten erzählten die Zeitzeugen von ihren Erlebnissen, bevor sie den Schülern die Gelegenheit gaben, ins Gespräch zu kommen. Jeder Schüler hatte an diesem Tag die Möglichkeit, insgesamt drei Zeitzeugen anzuhören. In der Vorbereitung auf das Projekt hatten sich die Jugendlichen bereits einige Fragen notiert. „Warum sind Sie überhaupt nach Deutschland zurückgekehrt?“, wollte ein Schüler von Manfred Eisner wissen. Ursprünglich sei der Grund seine Mutter gewesen, die einige Zeit vor ihm nach Deutschland zurückgekehrt sei und ihn unbedingt nachholen wollte, erklärte Eisner. „Ich bin froh, dass ich zurückgekehrt bin und habe das nie bereut“, fügte er hinzu.

Die Schüler hörten den Worten aller fünf Zeitzeugen gespannt zu. „Es sind krasse Erfahrungen, die die Menschen damals gemacht haben“, sagte Cady aus der Klasse 9c nach dem Vortrag von Otto Andresen. Und es sei etwas ganz anderes, diese persönlichen Erlebnisse erzählt zu bekommen, als sie nur nachzulesen, fand auch ihre Klassenkameradin Beeke. Später erlebten sie gemeinsam noch einen weiteren, bewegenden Erfahrungsbericht aus neuerer Zeit: Nesrin Osso, die seit rund zehn Jahren mit ihrer Familie in Wilster lebt, berichtete den Schülern von ihrer Flucht aus Syrien. Damit konnten die Mädchen und Jungen direkte Vergleiche ziehen zwischen einer Flucht damals und heute – mit erschreckend vielen Parallelen beim Zurücklassen und Ankommen.

MITTAG
Heute für Si
Brunsbüttel 048
Bistro E-Center Frauen